

Das Richterswiler-
"Stückli" geschribt
von H. Peter

Das Richterswiler Bellenlied

von 1712

Fotokopie eines zeitgenössischen
Druckes. (Im Staatsarchiv Zürich
Nr. Dc R 14)

Dc R 14.1

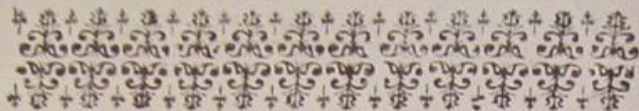
Die
Alte Tapferkeit!
Gepriesen

An denen jenigen auß der
Gemeinde Richtersweil / wel-
che sich vor Baden / und auf der
Bällen / für andern aus Helden-
müthig gehalten haben.

Anno 1712.

STAATSBIBLIOTHEK
ZÜRICH

259



1.

Richteschweil / du bist an Grängen /
 Und hast weder Maur / noch Thor :
 Aber deine Waaffen glänzen
 Wie der Thürnen Spiz hervor.
 Deine Kinder auf den Gassen
 Können schon den Degen fassen.

2.

Freylieh bin ich vorzuweisen
 Deine Helden ganz bereit :
 Aber nicht genugsam preisen
 Kan ich ihre Dapferkeit /
 Die sie / wie die Alten dorten /
 Sehen ließen aller Orten.

3.

Hans Bachofen / Jörg Hofacher
 Wolten stets die ersten seyn ;
 Ulrich Schmid war auch kein schwacher /
 Sonder siele dapfer drein.
 Auch Hans Wehtli / Sohn des Alten /
 Hat sich trefflich wol gehalten.

4.

Und man kan sich wol einbilden /
 Heinrich Pfister / und Hans Staub /
 Samt dem Heinrich / Weibel Wilden /
 Haben sich gewehrt wie taub ;
 Und daß im Getöß der Waaffen
 Richter Häuser nicht geschlaaffen.

Ja man findet / daß vierzehnen^{5.}
 Von des Meyers Compagnen
 Sich vor andern ließen sehen ;
 Drunter sind bearrissen drey /
 Denen es sehr wol gelungen /
 Als sie auf den Feind getrungen.

6.

Wie Hans Hofmann / ungefraget /
 Und der Heinrich Strickler sich
 Mahtia an den Feind gewaaget /
 Auch Hans Treichler ritterlich
 Nachgejagt den Ungestümen ;
 Wird die spathe Nachwelt rühmen.

7.

Jedermann darf sicher glauben /
 Daß der Conrad Wehtli auch /
 Neben einem Heinrich Stauben /
 Stuhnde mitten in dem Rauch ;
 Und der Lehmann oder Galle
 Nicht gefürchtet / daß er falle.

8.

Heinrich Strickler in dem Böckhen /
 Und Hans Leisi / voller Mut /
 Ließen nie das Feur erlöschten ;
 Sonder schuffen wie der Blitz.
 Heinrich Baumann auch darneben
 Stritte für der Freunden Leben.

9.

Billich bleibt nicht ungepriesen /
 Daß der Rudolf Wehtli wol
 Sich als ein Soldat erwiesen /
 Und gefochten wie man sol.
 Heinrich Schärer / jung von Jahren /
 Nahm den Feind auch bey den Haaren.

Lustig ware anzuschauen /
 Als der Jacob Striefler sehr
 Unerbrochen drein gehauen ;
 Dient auch zu grosser Ehr /
 Daß Hans Ulrich Treichler jagte /
 Bis der Feind kein Wort mehr sagte.

Daß Johannes Wild vor Baden
 Sich heroisch aufgeführt /
 Zu der Feinden grossem Schaden ;
 Bleibt allhie nicht unberührt.
 Was die beyden Jüngli machten /
 Ist auch würdig zu betrachten.

Recht ist / daß ich auch andeute /
 Wie Hans Widmer / und der Schmid
 Caspar Richart ; Heinrich Leute /
 Mit Hans Burchhart (als ein Glied)
 Von des Theilers Feld : Soldaten
 Alle vier ihr bestes thaten.

Heinrich / Hans Bachofens Bruder /
 Hatte nicht geringen Muth ;
 Sonder stuhnde stets am Ruder /
 Wo es wol und übel thut.
 Heinrich Goldschmid wolte stechen
 Lieber / als ein Wörtlein sprechen.

Heinrich Treichler / Helbenmüthig /
 Schlug sich in die Bällen : Schanz ;
 Heinrich Schärer / auch nicht gütig /
 Fande sich bey gleichem Tanz.
 Beyde haben auf der Erden
 Ruhm / so lang sie leben werden.

Neben diesem allem hat man
 Anzuzeigen / daß füraus
 Conrad Tanner / und Hans Blattmann
 Nicht geblieben in dem Haus ;
 Gleichfalls / daß nach Krieges : Sitten
 Heinrich Wehli recht gestritten.

Wolbelant ist / daß der Christen
 Gatticker auf Obermatt
 Liesse keine Feinde nisten ;
 Sonder sie verfolget hat.
 Ulrich Striefler bey dem Sternen
 Wolte dapper kriegen lehren.

Noch zwey Tanner muß ich zeigen /
 So für die gemeine Sach
 Bräf sich wehrten / wie für eigen :
 Jacob an dem Müllibach /
 Conrad bey dem Esel droben ;
 Welche beyde wol zu loben.

Caspar Zuber / mit dem Degen
 In der Faust / war ohne Reu /
 Sehr den Feinden überlegen /
 Und erzeigte grosse Treu.
 Conrad Schumann ist zu nennen
 Auch ein Mann / ich muß bekennen.

Heinrich Egli (der zu Hütten)
 Und der Heinrich Wild allhie /
 Wolten ihren Zorn ausschütten :
 Dann sie unterliessen nie /
 Vorzuweisen / daß sie waren
 Leute / die ihr Blut nicht sparen.

Keiner sol den Weibel schelten /
 Der nicht von ihm sagen kan ;
 Sonder ihne lassen gelten /
 Daß er habe vil gethan ;
 Wentz dörfen unterstehen /
 Einen solchen Weg zu gehen.

Die / so mit den Feld = Arzneyen
 Umgegangen / sagt man recht /
 Daß sie brave Männer seyen ;
 Hår / und Landis vom Geschlecht ;
 Dann sie haben alle Wunden
 Nach der Kunst / und wol verbunden.

Endlich hat Hans Jacob Häuser
 Recht gezeiaet in der That /
 Daß er ware kein Kalmäuser ;
 Dann er kame nie zu spath.
 Alle / so zu Fuß geganaen /
 Haben Lob / und Ehr empfangen.

Auch die Reuter haben frutig
 Sich erwiesen in dem Feld /
 Sonderbar Hans Wymann muthig
 Ingeschlagen / als ein Held.
 Heinrich Strickler / ohne Bitter /
 Kämpfte / wie ein rechter Ritter.

Nicht kan ich genna erzählen
 Jacob Müllers Helden = Lob ;
 Oder in die Reimen stellen /
 Wie er eine Reuter = Prob
 Abgelegt mit Jacob Schmid /
 Also daß man wol zusriden.

Wann man alle Helden wolte
 Namfen / wie es billich wår /
 Oder sie beschreiben solte ;
 Fiel es einem vil zu schwer.
 Etlich hundert müßt ich sehen /
 Welche alle hoch zuschähen.

Die Verwundten aufzurichten
 War Herz Pfarzer Vogler da /
 That es auch nach allen Pflichten
 Mit Gebärt / und Trösten ; Ja
 Wo man immer hingeloffen /
 Hat man ihne angetrossen.

Nicht allein die Männer trieben
 Vil der Feinden auf die Jagt /
 Sonder auch die Weiber blieben
 Wolgetröst / und unverzagt.
 Also kan man billich sagen /
 Daß sie dörfen Hosen tragen.

Denen / so noch ledig leben /
 Oder schon versprochen sind /
 Muß ich dieses Lob auch geben :
 Daß sie waren sehr geschwind /
 Wann sie für die lieben Knaben
 Etwas zubereitet haben.

Nichteschweil / daß deine Helden
 So vil haben ausgericht /
 Muß ich / zum Beschluß / noch melden ;
 Danck für alles ihnen nicht /
 Sonder Gott / der ihre Stärke ;
 Dann es waren seine Werke.

30.

Denke doch / o wehrter Flecken!
Eine so geringe Zahl
Machte solchen grossen Schrecken
Bey den Feinden überall /
Dass / nachdem sie vil einbüßten /
Wol zwentausent fliehen müßten.

31.

Dir wünsch ich vor allen Dingen /
Dass du in der Fridens - Zeit
Könnest deine Lieder singen ;
Und der Höchste allen Streit
Weit von deinen Gränzen wende /
Bis an aller Tagen Ende.

